

Als auch Dichter Genugtuung forderten

Felix Philipp Ingold hat ein fulminantes Buch über das russische Duell geschrieben

ULRICH M. SCHMID

Die Dichter anderer Nationen brechen auf der Bühne zusammen (Molière), erliegen der Cholera (Adam Mickiewicz), werden zu stark zur Ader gelassen (George Byron), ersticken an Gegenständen, die sie verschluckt haben (Tennessee Williams), oder werden von herabfallenden Ästen erschlagen (Ödön von Horváth). In Russland kommen die beiden wichtigsten romantischen Lyriker in einem Duell um – Alexander Puschkin ist siebenunddreissig Jahre alt, als er stirbt, Michail Lermontow siebenundzwanzig. Die literarische Relevanz des Duells ist in Russland also offensichtlich.

Felix Philipp Ingold hat es in einem fulminanten Buch unternommen, die Kulturgeschichte des Zweikampfs im Zarenreich nachzuzeichnen. Die letzten Schwundstufen des Duells sind in Russland noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts nachweisbar. Dabei geht es allerdings nicht mehr um Ehrenhändel, die bis zum «Resultat» ausgetragen werden, sondern um die möglichst publikumswirksame Inszenierung literarischer Auseinandersetzungen. Ingold verweist auf drei Duelle, die zwischen namhaften russischen Lyrikern der Moderne ausgetragen wurden – bald mit Pistolen, bald mit der Feder.

Am 22. November 1909 schossen Nikolai Gumiljow und Maximilian Wołoschin aufeinander – nicht ohne Seitenblick auf ihren Nachruhm wählten die Streithähne einen Ort nördlich von St. Petersburg, wo auch Puschkin gestorben war. Anlass des glimpflich ablaufenden Schusswechsels war Cerubina de Gabriac, eine angebliche exotische Meisterdichterin, die sich allerdings als literarische Mystifikation entpuppte. Als besonders erregbar erwies sich der esoterisch beflügelte Andrei Bely, der seine Dichterkollegen Waleri Brjussow und Alexander Blok wegen ästhetischer Meinungsverschiedenheiten in Duellforderungen verwickelte. In beiden Fällen kam es jedoch nicht zum Waffengang, sondern zu einem literarischen Turnier. – Das Duell taucht als Superlativ künstlerischer Dispute bereits im 19. Jahrhundert auf. Die beiden berühmtesten russischen Romanciers gerieten 1861 aneinander, nachdem der zehn Jahre jüngere Lew Tolstoi sich Iwan Turgenjew gegenüber flegelhaft benommen hatte. Der sanftmütige Turgenjew bereute sein Aufbrausen sogleich, er versöhnte sich mit

dem stolzen Tolstoi jedoch erst nach siebzehn Jahren.

Letztlich ist das Literatenduell jedoch immer eine sekundäre Erscheinung. Ingold zeichnet detailliert nach, wie sich das Duell aus dem europäischen Rittertum entwickelte und erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts als Kulturimport nach Russland kam.

Bald wurde auch Zar Peter der Grosse auf die neue Unsitte aufmerksam und reagierte umgehend mit einer scharfen Gesetzgebung: Er bedrohte alle Duellanten mit der Todesstrafe und verfügte sogar, dass die Kontrahenten, tot oder lebendig, gehenkt werden. Auch die orthodoxe Kirche verurteilte das Duell, weil es die göttliche Verfügungsgewalt über Leben und Tod infrage stellte. Gefallene Duellanten konnten deshalb in der Regel – wie Selbstmörder – nicht auf dem Friedhof begraben werden.

Dass sich das Duell trotz starken offiziellen Widerständen so lange halten konnte, hat mit dem übersteigerten Ehrbegriff der russischen Adelsgesellschaft zu tun. Zu welchen Auswüchsen dies führen konnte, zeigt das Beispiel eines unglücklichen Offiziers, der vom Zarewitsch, dem späteren Herrscher Alexander III., ungerechtfertigt beschimpft worden war. Der Erniedrigte wusste, dass er den Thronfolger nicht zum Duell fordern konnte, verlangte aber eine Entschuldigung innerhalb von vierundzwanzig Stunden. Als diese nicht erfolgte, richtete er sich selbst. Dieser tragische Fall erregte grosses Aufsehen – der Zar bestand sogar darauf, dass sein Sohn den Sarg des Selbstmörders begleitete.

Felix Philipp Ingold erweitert seine Darstellung mit literarischen Bearbeitungen des Zweikampfs von Fjodor Dostojewski über Anton Tschechow bis Benjamin Kawerin. Ausserdem fügt er interessante Erinnerungen und Dokumente bei, etwa den Durassow-Kodex, der den Ablauf eines Duells in 500 Punkten minuziös regelt. Ingolds Buch ist schon jetzt ein Standardwerk, das (erstmalig auf Deutsch) das russische Duell in zahlreichen Text- und Bilddokumenten analysiert.